

# Neues aus New York

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497494>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neues aus New York

Ein kleines Hotel in New York hält für seine Gäste maschinengeschriebene Briefe bereit, in die nur noch die Namen von Absender und Empfänger eingetragen werden müssen. Es gibt drei verschiedene Sorten von Briefen: an die Gattin, an die Freundin und an den Chef.

\*

Ein New Yorker Antiquitätenhändler hörte in seinem Wohnzimmer, daß vorne in seinem Laden eingebrochen wurde. Es war genau 20 Minuten vor Mitternacht. Er öffnete die Tür zum Laden und rief: «Los, boys, beeilt euch, um 24 Uhr läuft meine Einbruchversicherung ab.»

\*

Ein Bettler in der 5th Avenue hat neben sich ein Plakat stehen, auf dem in verschnörkelter, schon etwas verwitterter Schrift zu lesen steht: «Habe heute meinen sechzigsten Geburtstag.» Das Geschäft blüht. – Hingegen wurde ein blinder Händler mit Bleistiften auf dem Times Square immer wieder bestohlen.

Nun hat er den Metallbecher, in dem er das Geld sammelt, durch einen Draht mit einer Batterie verbunden, die er in seiner Tasche trägt. Wer nun eine Münze aus dem Becher nehmen will, erhält einen elektrischen Schlag.

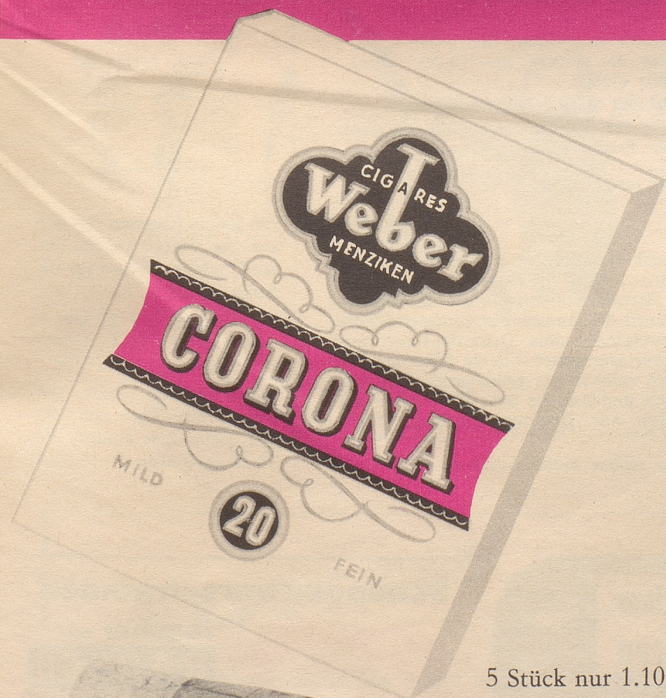
\*

In der Weihnachtszeit drangen Diebe in die Spielwarenabteilung eines New Yorker Warenhauses ein. Der Schaden war nicht bedeutend, doch fanden die Angestellten am nächsten Morgen eine völlige Unordnung vor. Die Diebe hatten sich eine große elektrische Eisenbahn zum Spielen aufgebaut.

\*

Ein Herrencoiffeur in der Dritten Avenue hat in seiner Auslage ein Schild mit den Themen angebracht, über die er bereit ist, sich mit seinen Kunden zu unterhalten. Man liest unter anderem: Atombombe, Außenpolitik, Haarausfall, persönliche Probleme des Kunden, persönliche Probleme des Coiffeurs, Marilyn Monroe, Abmagerungskuren und Pferderennen. – In der Nähe der Wall Street, des Börsenviertels, sucht ein Coiffeurladen durch Anschlag einen Gehilfen, der fähig ist, sich während des Haarschnitts mit

## Freut Euch des Lebens



5 Stück nur 1.10

## GM METTLER GLYZERINSEIFE

Sie ist schön  
und  
macht schön



den Kunden über Kursnotierungen zu unterhalten. – In einem Damenmodegeschäft in der Madison Avenue ist angeschlagen: Kauf ein mit Vertrauen und zögere beim Umtausch.

\*

Ein Gast aus Paris versuchte kürzlich während des schlechten Wetters ein Taxi zu bekommen. Er kam zu dem Schluß: «Es ist genau so schwer, in New York ein Taxi zu bekommen, wie in Frankreich einen Premierminister.»

\*

Die höchste Geldstrafe, die jemals von der Verkehrspolizei der Stadt New York verhängt wurde, traf den Autofahrer Philip Camill. Er soll 6550 Dollar für 131 Verkehrsvergehen bezahlen. Vom Parken auf dem Trottoir bis zum Fahren ohne Führerschein hatte er alles getan, was verboten war. Trotz der Höhe der Strafe wurde Camill auf freiem Fuß belassen, um zuerst einmal das Geld zu verdienen, das er zum Bezahlen der Strafe braucht.

\*

Das Direktorium der New Yorker Subway lehnte ein Plakat für Spa-

ghetti ab. Um die Aufmerksamkeit der Fahrgäste und ihre Geschmacksnerven anzuregen, war das Plakat stark mit künstlichem Knoblauchgeruch parfümiert.

\*

New Yorks Restaurants bemühen sich um ihre Gäste. In einem darf man soviel essen, wie man nur mag. In einem anderen gibt es ein zweites komplettes Menu gratis, wenn man das erste inklusive Dessert rübis-stübis aufgegessen hat. Ein Restaurant in Yorkville, das mehrköpfigen Gesellschaften ganze gebratene Gänse oder Truthähne serviert, gibt die Reste mit nach Hause, ohne daß man darum bittet. Früher ließen sich manchmal die Gäste Uebriggebliebenes unter dem Vorwand mitgeben, daß sie einen Hund zu Hause hätten. Einmal soll sich sogar jemand ein Stückchen Käse in die Papierserviette gewickelt und dem erstaunten Kellner als Entschuldigung gesagt haben: «Für meine Maus.» Sam

